Jahresbericht des Kantonalen Hegeobmannes für das Vereinsjahr 2017 z. Hd. der Kantonalen Hauptversammlung vom 4. Mai 2018 sowie der Kant. Jagdkommission

Sehr geehrter Herr Regierungsrat, sehr geehrte Mitglieder der Jagdkommission, liebe Jagdkameradinnen und -kameraden

Die im Vorjahr erstmalige Verfügung einer Nachjagd auf Rehwild in allen Jagdbezirken (im Vorderland gab es eine solche schon 2015) hat eine bemerkenswerte Dynamik ausgelöst. In der sicheren Erwartung, dass Rehabschüsse nach Abschluss der regulären Jagd zum Nulltarif zu haben wären, verschmähten gar einige schlau sein wollende die zum Verkauf stehenden Pool-Marken. Von anderen wurde berichtet, dass der Eifer, weniger erfolgreiche Kameraden und Gruppen zu unterstützen, deutlich nachgelassen habe. Dass sich diese schliesslich verspekulierten, mag beim einen oder anderen einige Schadenfreude ausgelöst haben. Andere äusserten sich zufrieden, dass die paar Stück Rehwild – so viele waren es ja nicht – dem Bestand erhalten bleiben.

Bei diesen Betrachtungen geht aber gerne vergessen, um was es eigentlich geht. Was die Jägerschaft an Hegearbeiten leistet – Strassen verblenden, Kitze retten, Lebensräume aufwerten, Aufklärungsarbeit – ist alles verdienstvoll und wichtig, aber unsere ureigenste und wichtigste Kompetenz ist die Regulation des Wildbestandes. Das ist unser Kernauftrag, der im Mittelpunkt steht. Einmal ist keinmal, aber wenn die Abschusszahlen wiederholt hinter den Erwartungen zurückbleiben sollten, dann sind die Gründe zu hinterfragen.

Dass die Abschussvorgaben ohnehin überhöht seien, ist eine zu billige Ausrede. Im Zuge der Nachjagd 2016 waren die offenen Rehe verblüffend schnell gefallen. Es ist nicht einzusehen, dass sich der Rehbestand seither erheblich gelichtet haben soll. Wenn es Hinweise auf einen sinkenden Rehbestand gibt, dann am ehesten im Mittelland – aber ausgerechnet dort war die höchste Abschussquote zu vermelden.

Nein, unser Ziel muss es bleiben, die Abschussvorgaben zu einem hohen Prozentsatz – als Grenzwert gilt 90% - in der regulären Jagdperiode zu erfüllen. Da ist jeder einzelne Jäger gefordert, seinen Beitrag zu leisten. Sicher, es gibt Jahre mit schlechtem Anlauf – da kommt es auch vor, dass einmal ein Reh stehenbleibt. Wer sich aber bemüht, das Wild im Jahreslauf beobachtet und angemessen Zeit investiert, wird meistens auf die Rechnung kommen. Und wenn es trotzdem nicht klappt, so ist nichts Ehrenrühriges dabei, die Hilfe von Jagdkameraden in Anspruch zu nehmen – es gilt Gegenseitigkeit.

Wer die Jagd nur aber halbherzig ausübt, sie als gelegentliches Freizeitvernügen ohne besondere Verpflichtung sieht, der überlässt seine Marken besser anderen und sucht sich ein anderes Hobby. Denn eines ist klar: Wenn die Jägerschaft ihren Auftrag nicht mehr zuverlässig erfüllen kann, dann wird früher oder später der Gesetzgeber reagieren – an Möglichkeiten fehlt es nicht. Zum Lamentieren ist es danach zu spät.

1. Bericht über den Jagdverlauf – Niederjagd

Zuerst und vor allem anderen sind wir dankbar, dass wir von Unfällen verschont geblieben sind.

Abschusszahlen Rehwild (in Klammer der Vorjahreswert):

Jagdbezirk	Erteilte Patente	Soll	Ist (total)	davon Ansitzjagd	Erfüllt % Inkl. Nachjagd
Hinterland	59 (65)	270 (290)	219 (274)	69 (74)	81.1 (94.5)
Mittelland	39 (46)	120 (141)	110 (139)	31 (29)	91.7 (98.6)
Vorderland	33 (35)	80 (85)	68 (77)	18 (18)	85.0 (90.6)
Total	146 (146)	*470 (516)*	*397 (490)*	*118 (121)*	*84.5 (95.0)*

Obwohl die Abschussvorgaben im Hinterland und Vorderland zu weniger als 90% erfüllt wurden, verzichtete die Jagdverwaltung nach Konsultation der Hegeringe auf die Anordnung einer Nachjagd.

2. Bericht über den Jagdverlauf – Hochjagd

a.) Gamsjagd

Jagdgebiet	Soll	Ist
Hochwildjagdgebiet (Kerngebiet)	drei Gamsböcke mind. 8+ drei Gamsgeissen mind. 12+	Drei Gamsböcke 8+
Hinterland ausser Kerngebiet	zwei Gämsen	Ein Gamsbock, ein Jährling m.
Mittelland, Kernzone	Ein Bock und Eine Geiss	Kein Abschuss
Mittelland, übriges Gebiet	vier Gämsen	Ein Gamsbock, zwei Jährlinge w.
Vorderland	zwei Gämsen	Zwei Jährlinge m.

b.) Rotwild

Die Jagdvorschriften gaben im Hochjagdgebiet einen Abschuss von mindestens 46 Stück Rotwild vor, davon maximal 13 Stiere bzw. Spiesser. Das Ergebnis sah so aus:

Jagdperiode	Stiere	Spiesser	Schmaltiere	Kühe	Kälber
04. – 23.09.	7	1	3	7	16
06.11. – 25.11.	2	-	1	3	5
Total	9	1	4	10	21

Darüber hinaus sind im Mittelland ein Kalb sowie ein Stier erlegt worden.
Die Jagd konnte bereits am 11. November infolge Erfüllung der Abschussquote eingestellt werden.
Damit kamen insgesamt 47 Stück Rotwild zur Strecke.

3. Bestandesentwicklung

Die Darstellung der Bestandesentwicklung bezieht sich auf die Situation vor der Jagdperiode.

Der **Gamsbestand** im Hochwildjagdgebiet scheint sich zu erholen, wenn auch sehr zögerlich. Endlich sieht man wieder etwas mehr Kitze.

Im Mittelland dürfte der Bestand in etwa stabil geblieben sein – auch hier ist die Jugendklasse stärker vertreten als im Vorjahr. Es fällt auf, dass es mehr Sichtungen als früher entlang des Goldachtobels gibt.

Auch im Vorderland sind wieder mehr Kitze zu sehen, nachdem in den Vorjahren die Nachwuchsrate auffallend gering ausgefallen war. Allerdings ist eine seriöse Bestandesschätzung kaum möglich, weil über die Hälfte des genutzen Areals ausserhalb der Kantonsgrenzen liegt. Wie auch im Mittelland halten sich die meisten Gams im Wald auf und treten nur unregelmässig aus.

*Beim **Rehbestand** zeigt sich das folgende Bild:*

	Vorderland	Mittelland	Hinterland
Nachttaxation	↘	↘	↘
Bestandeserhebung Jägerschaft	→	→	→
Fallwild Q2/Q3	→	→	↗
Verjüngungskontrolle	↘	↘	↗

(Veränderungen von bis ± 10% zum Vorjahr werden mit einem waagrechten Pfeil ausgedrückt)

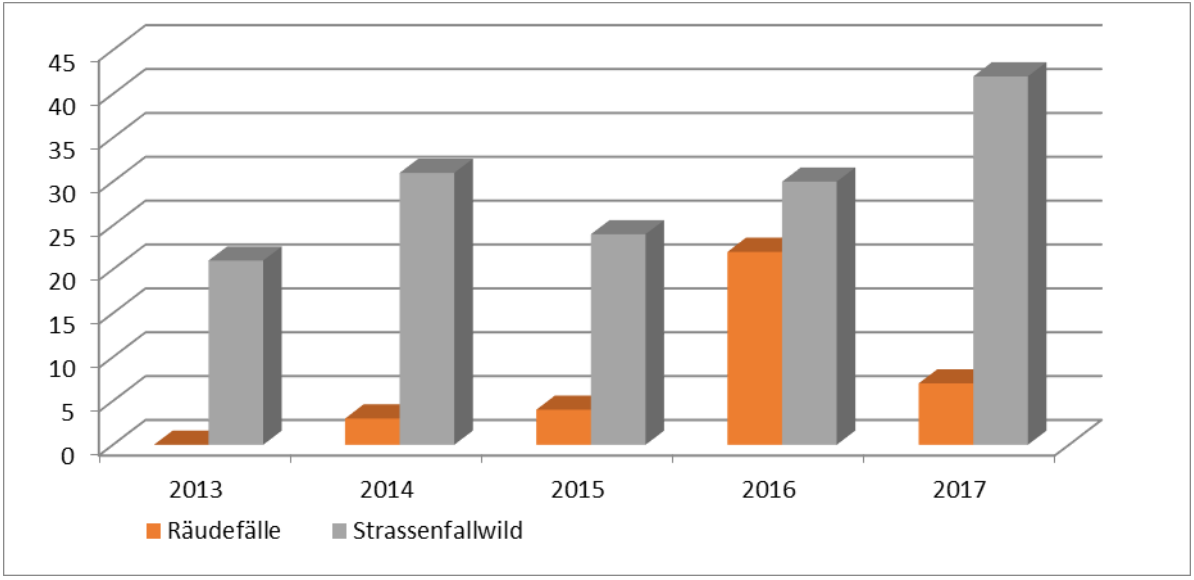
Die Übersicht weist auf einen eher steigenden Bestand im Hinterland hin, während zwei der vier Indikatoren im Mittel- und Vorderland auf eine sinkende Dichte hindeuten. Die Nachttaxation fand unter ungünstigen Bedingungen statt, das Ergebnis ist daher wenig aussagekräftig.

Das Rotwild ist in den Kerngebieten nach wie vor gut vertreten. Der Druck zur Ausbreitung in weitere Gebiete hat sich hingegen nicht offensichtlich verstärkt.

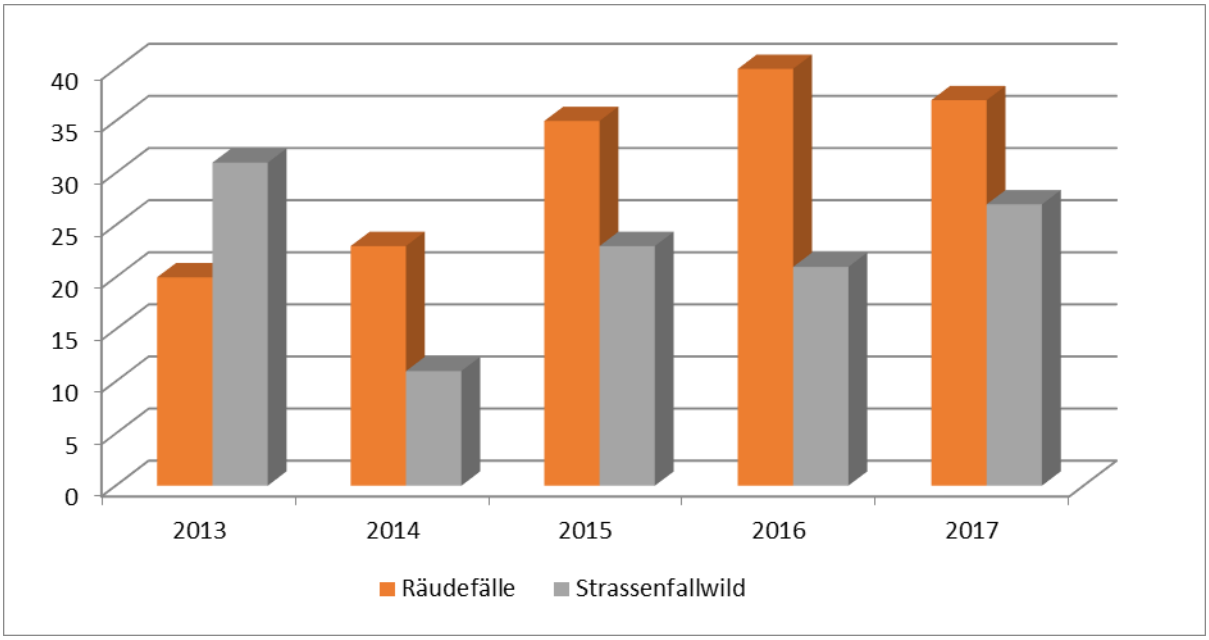
Insbesondere im Mittel- und Vorderland dezimiert die Räude immer noch den Fuchsbesatz. Rund um einige bekannte Hotspots kommt es immer wieder zum Aufflackern der Krankheit. Im Vorderland kam die Räude 2015 zu einem Höhepunkt und schien mit sinkender Bestandesdichte abzuflauen, um dann im Berichtsjahr mit der Erholung des Bestandes erneut aufzuflammen.

Räudesituation und Strassenfallwild beim Fuchs in den drei Bezirken:

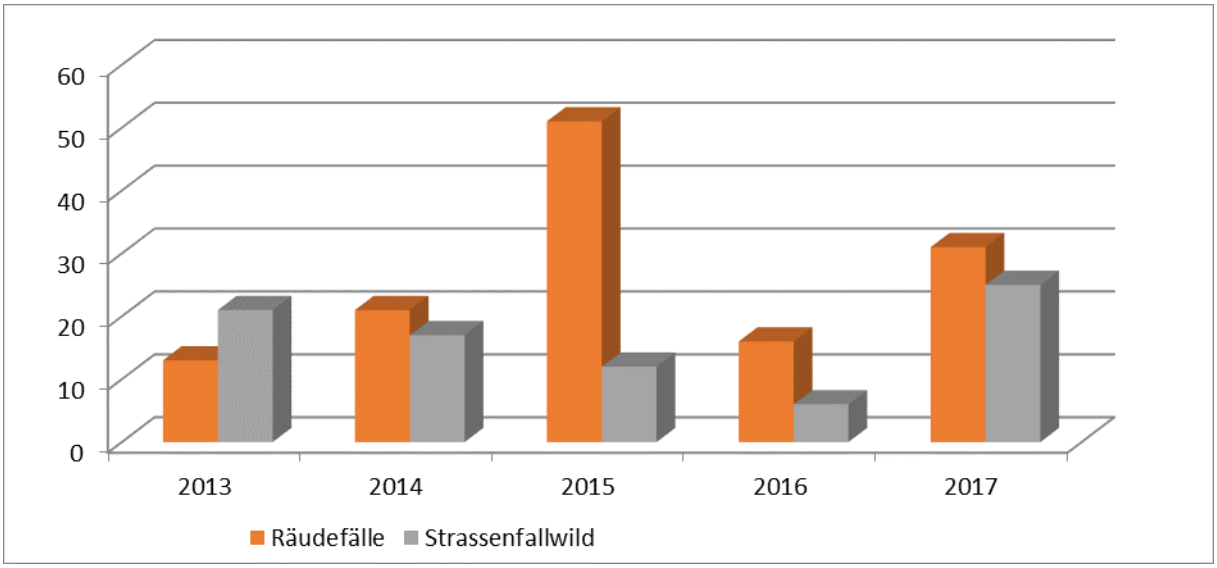
Hinterland:



Mittelland:



Vorderland:



4. Fallwildsituation

Bezüglich des Fallwildes verweise ich auf den Jahresbericht der Jagdverwaltung.

5. Hegearbeiten 2017

Im Laufe des Berichtsjahres sind 2295 Hegestunden registriert worden, was deutlich über dem Vorjahr (2118) und über dem langjährigen Durchschnitt liegt. Im Schnitt leistete ein Patentbewerber – Hochjäger eingeschlossen -

rund 17.5 Arbeitsstunden, was immerhin mehr als zwei regulären Arbeitstagen entspricht.

Nicht enthalten in der Statistik sind administrative Tätigkeiten von Vorstand, Hegeringobmännern und anderen Chargenträgern sowie die Einsätze der Schweisshundeführer ausserhalb der offiziellen Übungen.

Die geleisteten Hegestunden nach Kategorien:

Kategorie	**VL**	**ML**	**HL**	**Hochjagd**	**Total**
Wildschäden (Schwarzwild)	0	24	4	0	18
Verjüngungskontrolle	14	18	19	0	51
Kitzrettung	138	24	85	0	247
Bestandeserhebung	162	164	129	109	564
Schiessstand / Schiesswesen	22	158	128	0	308
Hundewesen	8	40	42	0	90
Aufwertung Lebensräume	62	37	80	12	191
Übrige *.)	75	149	125	467	816
Total	***481***	***614***	***612***	***588***	***2295***
Anzahl Patentbezüger	33	39	59	57	

*) Strassenverblendung, Salzlecken, Öffentlichkeitsarbeit etc.

6. Wildschadensituation

Im Vorderland schlug ein Fegeschaden an einer Christbaumkultur mit Fr. 2220 zu Buche. Im Betrag enthalten sind Kosten zur Abwehr zukünftiger Wildschäden.

7. Hegekommission

Die Hegekommission traf sich zu zwei Sitzungen. Der traditionelle Hege-Obmännertag musste wegen Terminschwierigkeiten entfallen.

8. Dank

Auch wenn unsere Patentjagd steten Veränderungen unterliegt, so dürfen wir uns doch privilegiert und glücklich schätzen, in einem landschaftlich schönen und wildreichen Kanton der Patentjagd nachgehen zu dürfen. Dass dem so ist und dass das auch im neuen Jagdjahr so bleiben wird, verdanken wir zahllosen individuellen Beiträgen auf verschiedenen Ebenen.

Da ist als erstes Regierungsrat Dölf Biasotto als oberster Jagdherr zu nennen, dann Jagdverwalter Heinz Nigg und Wildhüter Roland Guntli – sie wie auch die übrigen Mitglieder der Jagdkommission sowie die freiwilligen Jagdaufseher verdienen unseren aufrichtigen Dank für ihre Arbeit. Eine besondere Stütze unseres Vereins sind die Hegeobmänner der Bezirke und der Hochjagd – zusammen mit dem Gemeindehegechefs bilden sie das Rückgrat unserer Hegeorganisation. Ohne ihre Kompetenz und Einsatzbereitschaft wäre eine gedeihliche Hegearbeit nicht möglich.

Schliesslich sei ein Kränzchen für alle jene Jägerinnen und Jäger gewoben, welche in mannigfachen Funktionen, mit oder ohne offizielle Charge, ihre Zeit und persönlichen Fähigkeiten in den Dienst von Jagd und Hege stellen. Stellvertretend für viele andere Aktivitäten sei an dieser Stelle an das „Jägerstübli“ am Fest in Urnäsch erinnert, an welchem sich Hochwildjäger als gastronomisch versierte Gastgeber präsentiert haben. Eine gute Idee, den Kontakt zur Bevölkerung zu pflegen!

Und zum Schluss ein Wort in eigener Sache. Ich bin stolz und dankbar, dass ich als Hegeobmann Euer Vertrauen und Eure Unterstützung während einem vollen Jahrzehnt geniessen durfte. Ich habe das hoch geschätzt. Weidmannsdank!!

Für die Jagd 2018 und für alle weitere Zukunft wünsche ich allen gute Gesundheit, ein ordentliches Mass an „Jeger’s Gfell“ und viele gemütliche Stunden im grünen Kreise!

Schachen b. Reute, im März 2018

Michael Künzler
Hegeobmann App. A. Rh.